



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

336 (24.7.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 2.30 — ohne Bestellgeld. Bei enst. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 1789 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle S. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. L. 11 (Bassermannhaus). Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingenstr. 19/20 u. Neerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Resten 3.—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Kontakten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Direktor Ullig vor Gericht

Der polnische Prozeß gegen den Deutschen Volksbund in Oberschlesien

Vor dem Rattowiger Amtsgericht begann am Dienstag der Prozeß gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien, Dr. Ullig, wegen Beihilfe zur Entziehung vom Militärdienst.

Den Vorsitz führt der Vicepräsident des Bezirksgerichtes, Dr. Verlinger, als militärische Sachverständige fungieren zwei Offiziere der polnischen Armee. — Nach dem Zeugenauftritt und der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses erhielt der Angeklagte Ullig das Wort.

Als er sich zunächst über die schwere Verantwortung, die den Richtern obliegt, äußern wollte, fiel ihm der Vorsitzende ins Wort und erklärte, daß er sich nur zur Sache äußern dürfe. Ullig bekräftigt die ihm zur Last gelegten Straftaten in vollem Umfang. Der Angeklagte betonte, die Anklageschrift enthalte eine ganze Reihe von Fehlern. Ullig wies darauf hin, daß es sich bei seinem Fall um einen politischen Prozeß handle. Bekanntlich werde bei solchen Prozeßen häufig mit falschen Dokumenten operiert, wie das der Orlow-Prozeß bewiesen habe. Er sei der Ansicht, daß auch in seinem Fall nachträglich falsche Dokumente hergestellt worden seien, die ihn politisch belasten sollten.

Als der Abgeordnete dann auf die Persönlichkeiten der drei Hauptbelastungszeugen eingehen wollte, unterbrach ihn der Vorsitzende mit dem Bemerkens, daß er sich bis zum Beweisverfahren darüber nicht zu äußern habe. Ullig verlas darauf einen Aufsatz aus der Rattowiger Zeitung vom 8. Mai 1924 mit der Überschrift „Sollen wir partieren?“. In diesem Aufsatz habe er geschrieben, daß derjenige, der für Polen optiere, sich selbst von Oberschlesien und seinen deutschen Gewohnen löse. Er habe als wichtigste Pflicht der Deutschen in Ost-Oberschlesien unterstrichen, auf der Heimat Erde zu verbleiben.

Der Vorsitzende fragte

den Angeklagten dann nach seinem Bunde, worauf Ullig erklärte, der Volksbund habe die Wahrung der kulturellen Rechte der deutschen Bevölkerung Ost-Oberschlesiens zum Ziele. Im Zusammenhang mit der Erörterung der Organisation des Volksbundes fragte der Vorsitzende, welchen Weg der Volksbund im Falle einer Beschwerde beschreite, und ob Ullig es mit seiner Objektivität vereinbaren könne, wenn er sich mit einer Beschwerde an eine fremde Regierung wende.

Dann wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Als erster Zeuge erschien Hauptmann Cyhon vom Generalkonsulat in Danzig. Cyhon ist einer der Hauptbelastungszeugen gegen Ullig und erklärte, im Jahre 1925 habe die Nachrichtenabteilung davon erfahren, daß vertriebsmäßig vom Volksbund ausgesetzte Bescheinigungen von deutschen Behörden als Pässe angesehen wurden. Man habe sofort die Vermutung gezeugt, daß dadurch die Heeresliste begünstigt werden könne und dementsprechend Schritte eingeleitet, um diese Bescheinigungen in die Hand zu bekommen. Sowohl beim deutschen Generalkonsulat in Rattow, als auch beim Deutschen Volksbund seien vier Spiele angekauft worden, die dem Nachrichtenamt Mittelungen zur Verfügung stellen sollten. Das gelieferte Material sei fotografiert und die Dokumente selbst dann wieder zurückgegeben worden.

Ullig fragte darauf den Zeugen,

ob die Akten beim Photographieren auseinandergenommen worden seien, worauf Cyhon erklärte, es sei ein Apparat neuester Konstruktion verwendet worden, der es ermöglicht habe, verschiedene Akten auf einmal aufzunehmen. Darauf erklärte Ullig: „Das muß allerdings ein ganz neuer Apparat sein, es sind zwei Dokumente zusammen photographiert worden, die überhaupt nicht zusammen gehörten. Darnach müssen die Akten also doch auseinander genommen worden sein.“

Der Zeuge Cyhon sagte weiter aus, daß die Post des Deutschen Volksbundes immer über das deutsche Generalkonsulat gegangen sei. Ullig bekräftigt dies mit Entschiedenheit. Als Cyhon erklärte, er habe in Erfahrung gebracht, daß Ullig mit Redaktionsmitgliedern der Rattowiger Zeitung geheime Konferenzen abgehalten hätte, stellte der Angeklagte den Antrag, die Redaktionsmitglieder der Rattowiger Zeitung zu fragen, ob es sich bei den Konferenzen um staatsgefährliche Angelegenheiten gehandelt habe. Die Konferenzen hätten lediglich den Zweck verfolgt, die Rattowiger Zeitung zu veranlassen, sich auf eine mehr staatsbezogene Politik in Bezug auf Polen einzustellen.

Der militärische Sachverständige befandete demgegenüber, man sei in Polen gerade vom Gegenteil überzeugt gewesen.

Dann wurde die Verhandlung auf nachmittags vertagt. Nach einer Verhandlungspause wurden

die Belastungszeugen Pielski und Buzik

vernommen, die beide jedoch zugaben mußten, daß sie die Ullig zur Last gelegte Bescheinigung niemals im Volksbund gesehen haben und auch sagen können, daß Ullig eine solche ausgestellt habe. In der weiteren Verhandlung ergab sich schließlich, daß der Zeuge wegen Urkundenfälschung verurteilt ist. Er hatte seine Schulzeit um zwei Gymnasialjahre erhoben, um auf diese Weise in den Offiziersdienst eintreten zu können. Auf Grund der Beurteilung wurde er jedoch zum Unteroffizier degradiert.

Der Angeklagte Ullig stellte fest, daß er einen Mann, der bereits einmal wegen Urkundenfälschung verurteilt sei, nicht für glaubwürdig halten könne.

Die darauf vernommene Zeugin Buzik befandete, daß sie die Ullig zur Last gelegten Bescheinigungen niemals gesehen und derartige Bescheinigungen nie herausgegeben habe. Sie habe nur im Büro des Volksbundes von der Existenz berartiger Bescheinigungen gehört; daß Ullig selbst solche herausgegeben habe, könne sie nicht behaupten.

Die letzte Zeugin des ersten Verhandlungstages, Hedwig Knebel, eine frühere Angestellte des deutschen Generalkonsulats, sagt aus, daß vielfach Personen sich im Generalkonsulat einfinden und erklären, sie seien deutsch gekümmert, aber in Polen militärpflichtig und möchten, um der Militärpflicht nicht genügen zu müssen, nach Deutschland. Man habe ihnen dann geraten, sich an den Deutschen Volksbund zu wenden, wo sie weiter beraten werden würden. Weiter habe man ihnen vorgeschlagen, sich in Deutschland Wohnung und Arbeit zu verschaffen, wozu ihnen der Deutsche Volksbund ebenfalls behilflich sein werde. Weiteres Wesentliches wußte die Zeugin nicht auszusagen.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch morgen 1/2 Uhr vertagt.

Neuer Weltrekord im Dauerflug

(St. Louis, 24. Juli, United Press.) Einen neuen Weltrekord im Dauerflug unter Ergänzung des Betriebsstoffes in der Luft ist von den Piloten Dale Jackson und Forrest D. Brien mit dem Flugzeug „St. Louis Robin“ aufgestellt worden. Die Flieger, die bisher noch nicht gelandet sind, befinden sich bereits über 250 Stunden in der Luft und haben damit den bisherigen, von Robbins und Kelly aufgestellten Rekord von etwa 175 Stunden bei weitem geschlagen.

Das Blaue Band des Ozeans

Immer wieder begegnet man in diesen Tagen des stolzen und erfreulichen Erfolges der „Bremen“ der Frage: Was denn nun eigentlich dieses „Blaue Band des Ozeans“ sei. Manche scheinen geneigt, es für eine Art Wanderpokal oder dergleichen zu halten. Deshalb sei hier festgestellt, daß es sich um keine sichtbare Auszeichnung handelt. Der Kapitän trägt es nicht auf der Brust, das glückhafte Schiff kann es sich nicht um den Bug winden. Es ist lediglich der Ausdruck für die schnellste Fahrt zwischen Europa und New York, also ein Titel wie die Weltmeisterschaft.

Glückwünsche Schurmanns an den Norddeutschen Lloyd

Der in Freudenstadt zur Erholung weilende amerikanische Botschafter Schurmann sandte an den Norddeutschen Lloyd ein Glückwunschtelegramm, worin er der Freude über die herrliche Rekordfahrt der „Bremen“ Ausdruck gibt und die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche ausdrückt mit dem Hinzufügen, daß die Fahrt der „Bremen“ Deutschland und Amerika einander näher gebracht habe.

Der lächerliche Streit um den Konferenzort

(Berlin, 24. Juli, (Von unserem Berliner Büro.) Dem „Sozialdemokratischen Presseblatt“ wird aus Brüssel telegraphiert, die britische Regierung habe angefangen, in verschiedenen deutschen Zeitungen gedehnten Bedenken auf ihren Vorschlag verzichtet, die Reparationskonferenz in einem beliebigen Ort abzuhalten, obwohl die Wahl von Brüssel oder Ostende die Zustimmung Britands gefunden hätte. In Brüssel werde nun angenommen, daß die Konferenz in einem französischen oder englischen Ort am Kermelkanal, wahrscheinlich in Boulogne oder Calais, stattfinden würde.

Dazu wird zu sagen sein, daß nachgerade sämtliche, einigermassen bewohnten Orte Europas als Rendezvous-Plätze für diese Konferenz, die dabei immer weiter in die Ferne gehoben wird, genannt worden sind. Wenn jetzt noch neue Vorschläge auftauchen, so läßt sich die Vermutung kaum mehr abweisen, daß es bei diesem neckischen Spiel, den immer neuen Vorschlägen und den prompt auf sie folgenden Ablehnungen um wesentlich andere Dinge geht als man öffentlich vorgibt. Die Zustimmung in Deutschland ist allgemein und sie beginnt, wie wir ausdrücklich feststellen möchten, auch die amtlichen Kreise zu ergreifen.

Die englisch-russische Wiederannäherung

(London, 24. Juli, (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englisch-russischen Verhandlungen über die Wiederannäherung der diplomatischen Beziehungen werden nunmehr unverzüglich beginnen. Die üblichen Meldungen aus Luga, die von einer Ablehnung des englischen Angebotes durch die Moskauer Regierung wissen wollten, haben sich, wie zu erwarten war, als unrichtig herausgestellt. Die Sowjetregierung hat ihren Botschafter in Paris Dowgalewskij angewiesen, sich nach London zu begeben, um Verhandlungen mit dem englischen Außenminister aufzunehmen. In einer längeren Note, die von Karahan unterzeichnet ist, teilt die Sowjetregierung mit, daß sie vorerst lediglich Verhandlungen über die Methode der Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen für notwendig halte und die Regelung der sachlichen politischen Streitfragen bis nach der Wiederherstellung aufgeschoben seien möchte.

Dies entspricht offenbar nicht ganz den Wünschen der englischen Regierung, die sich jedoch in dieser Beziehung nicht festgelegt hat. Der Außenminister Henderson hat sich mehrfach dahin ausgesprochen, daß die Wiederherstellung der Beziehungen eine mehr oder weniger selbstverständliche Angelegenheit sei, was darauf schließen läßt, daß von englischer Seite keine erheblichen Bedingungen gestellt werden dürften. Von Bedingungen würde dann erst die Rede sein, wenn wieder ein russischer Botschafter in London ist und über die Ausgestaltung der englisch-russischen Beziehungen verhandelt wird.

Die ganze Angelegenheit hat keine Eile, da der Ministerpräsident MacDonald dem Uterhaus versprochen hat, die Frage in der Herbstsession nochmals zur Debatte zu stellen, ehe die Regierung endgültigse unternimmt.

* Die Reichswehr feiert die Verfassung. Das Reichswehrministerium hat angeordnet, daß die Reichswehr sich in diesem Jahre härter als bisher an den Verfassungsfestern beteiligen werde. In den Garnisonorten werden Reichswehrkapellen Konzerte veranstalten. Bei den amtlichen Feiern werden Stäbe und Abordnungen teilnehmen. Reichswehrkapellen werden sich an Kundgebungen und Sportveranstaltungen zu Ehren der Verfassung beteiligen.

Pariser Generalspolitik

(Paris, 24. Juli, (Von unserem Pariser Vertreter.) Das „Echo de Paris“ veröffentlicht heute Ausführungen eines nicht genannt sein wollenden französischen Generals, den das Blatt als sehr hochstehenden Militär bezeichnet. In diesem Artikel wird noch einmal der Beweis zu erbringen versucht, daß die Rheinlandbesetzung, auch wenn sie noch so gering sei, eine Friedensgarantie für Europa bedeute. Der General behauptet, daß eine wenn auch nur geringe Streitmacht in moderner Ausrüstung jederzeit imstande sein würde, einen deutschen Vorstoß am Rhein zu verhindern. Der Rheinlandbesetzung vom französischen Standpunkt eine glänzende Verteidigungslinie für Frankreich und dürfe deshalb nur dann freigegeben werden, wenn Deutschland hinreichende Sicherungsgarantien liefere. Diese Garantien beständen aber heute noch nicht. Deshalb sei es

notwendig, die Besetzung des Rheinlandes bis auf weiteres aufrecht zu erhalten.

Der General veröffentlicht sodann einige phantastische Mitteilungen, in denen u. a. behauptet wird, daß zwischen dem Generalfeldmarschall des Deutschen Reiches und dem Reichs-Deutscher „Geheimverträge“ beständen, die den Inhalt, daß die beiden „Armeen“ im Arisadalle einheitliche Uniformen tragen und unter ein einheitliches Kommando gestellt werden sollen. Selbstverständlich weiß dieser General auf die Disfrage hin und behauptet, daß Deutschland erst dann von der Besetzung befreit werden würde, wenn es bindende Sicherungsgarantien hinsichtlich der deutsch-polnischen Grenzen geliefert habe.

Französische Propaganda-Dokumente

(Paris, 24. Juli, (Von unserem Pariser Vertreter.) Heute ist der erste Band der durch das französische Außenamt veröffentlichten französischen diplomatischen Dokumente erschienen. Er reicht vom 4. November 1911 (dem französisch-deutschen Marokkoadkommen) bis zur Reise Lord Balfours nach Berlin (Februar 1912). In seinem Vorwort zu diesem ersten Band schreibt der Leiter der Publikationen, Prof. Charlot, der Rektor der Pariser wissenschaftlichen Akademie, daß die Lektüre dieses ersten Bandes ein scharfes Schlaglicht auf die Allianzen und Gegenallianzen werfe. „Jeder unbefangene Leser wird die tiefere Kriegursachen erkennen, die zum Ausbruch des Weltkrieges geführt haben.“

Die heutige Morgenpresse veröffentlicht aber fast ausschließlich einen Brief des französischen Militärattachés Oberstleutnant Pellé aus dem Jahre 1911 (15. Dezember) an die französische Regierung, in dem er über kriegerische Absichten in der Umgebung des Kronprinzen und im Generalfeldmarschall berichtet. Dieser Brief des Oberstleutnants Pellé wird dazu benutzt, um von einem kriegerischen Deutschland zu sprechen, das bereits 1911 Angriffspläne gegen Frankreich geschmiedet habe.

Das „Petit Journal“ bemerkt zu diesem Brief Pellés, daß sich im ersten Band noch eine ganze Menge so schlagender Beweise für das kriegerische Deutschland befinden.

Russische Massenaufpeitschung gegen China

□ Berlin, 24. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Kriegsschiffe in England werden dem „Vorwärts“ über Riga allerlei Einzelheiten gemeldet, die ungefähr in der gleichen Richtung liegen wie die Greuelpropaganda der „Roten Fahne“. Alle Mittel der „Massenbearbeitung“, Demonstrationen und Versammlungen, Zeitungsartikel und Plakate, Gedichte und Abbildungen werden benutzt, um Arbeiter und Bauern, Gelehrte und Rotgardisten, Männer und Frauen, Greise und Kinder, von Veningrad bis Vladivostok und vom Weissen bis zum Schwarzen Meer, in eine Kriegspolyschose zu verlegen. Die Würdenträger des chinesischen Staates werden als „Banditen“ und „Räuber“ gebrandmarkt. Gleich wird der Massenhaß auch gegen Japan gelenkt. Bezeichnenderweise versucht die Sowjetpresse, den von ihr aufgeweichten Massen den Glauben einzuflöschen, als ob Sowjetrußland in China mit Bestimmtheit auf eine „revolutionäre Reserve“ der chinesischen Bauern und Arbeiter rechnen würde.

Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen bei den Probedemonstrationen vor der chinesischen Gesandtschaft die besten „Revolutionäre“ und „Werkstätten“ mit dem Ruf begrüßt werden „Heraus mit dem Sowjetkanton“. Die „Framosa“ veröffentlicht sogar Abbildungen mit der Unterschrift: „In der Etappe der chinesischen Generale stehen Tausende von Tausenden von „Roten Kanzen“ (eine ausländische Bauernorganisation), die im entscheidenden Moment gegen die chinesische Gegenrevolution sich wenden werden.“

Das ist natürlich eine launig noch verhöllte Aufforderung zum Krieg gegen China.

Kommunistische Fälschungen

□ Berlin, 24. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Greuelpropaganda lebt wieder auf. Diesmal sind die deutschen Kommunisten die Akteure, die diese Propaganda zu Gunsten ihrer sowjetrussischen Ernährer und Auftraggeber üben. Der „Vorwärts“ ist in der Lage,

einen Trick der „Roten Fahne“ anzuprangern,

von dem er mit Recht sagt, daß er zu den „schamlosesten Fälschungen“ gehört. In der Sonntagsnummer der „Roten Fahne“ war nämlich in großer Aufmachung ein Bild erschienen, das unter der packenden Aufschrift: „Ermordet und geschändet“ eine Darstellung gelbster, nackter, ausgemergelter Menschen brachte. Darunter standen die erläuternden Zeilen: „So misset Tschiangkaifschek gegen die revolutionären Arbeiter und Bauern in China“. In Wahrheit handelt es sich, wie der „Vorwärts“ festgestellt hat, um ein uralters Bild, das einem Buch des seligen Josef Karfchner über China entnommen ist. Karfchner hatte den Band im Jahre 1901 im Zusammenhang mit dem Bogerfeldzug veröffentlicht. Das Bild trug damals die Unterschrift: „Entbaute chinesische Räuber, welche die Grenzen eines Goldgräberbezirks überschritten hatten, und sollte dazu dienen, die chinesische Rechtspflege zu illustrieren.“

Diese Höllenlektion kommunistischer Publizität gleicht der Geschichte der angeblich von deutschen Soldaten abgedachten Kinderhände, wie ein Ei dem andern. Der „Vorwärts“ bemerkt: „Um die Stimmung deutscher Arbeiter gegen China und seinen Kampf gegen nationale Einigung und Befreiung aufzuklären, läßt die Sowjetregierung ihre deutschen Zeamboten die Greuelpropaganda in ganz ähnlicher Weise aufziehen, wie die schlimmsten Kriegstreiber der Ententestaaten sie während des Krieges betrieben haben. Genau so verlogen, wenn auch weniger geschickt.“ — Das wird man Wort für Wort unterschreiben dürfen.

Reform der Arbeitslosenversicherung?

□ Berlin, 24. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ erzählt, wird voraussichtlich in der laufenden Woche der von der Reichsregierung eingeleitete Sachverständigenausschuss zur Vorbereitung der Reform der Arbeitslosenversicherung die erste Sitzung der vorliegenden Fragen und Anträge abschließen können. Der „Demokratische Zeitungsdienst“ meint sehr optimistisch, das Ergebnis der Verhandlungen würde dem Reichstag Anhaltspunkte zu einer Verständigung über die Reform der Arbeitslosenversicherung bieten. Allerdings, fügt er hinzu, bleibt noch zu prüfen, ob die angenommenen Anträge genügen werden, um die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung sicherzustellen. In dieser Woche sollen die Sachverständigen vor allem sich mit dem Finanzierungsproblem beschäftigen. Dann soll am 18. August, wie das von vornherein vorgezeichnet war, der Reichstagsausschuss zur Beratung der Ergebnisse des Sachverständigenausschusses zusammentreten.

Wie gesagt: Wir halten diese Darstellung für rechtlich optimistisch und wie werden in solcher Auffassung von neuem bedankt durch einen Leitartikel im heutigen „Vorwärts“, in dem Demokraten und Volksparteier zusammen mit den Deutschen Nationalen wegen ihrer Anträge zur Arbeitslosenversicherung barisch und von oben herab als soziale Kurpfuscher gekennzeichnet werden.

Die Entrechtung des Deutschiums in Südtirol

□ Berlin, 24. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Präfekt von Bozen hat, wie der „Vossischen Zeitung“ gemeldet wird, angeordnet, daß vom 1. Oktober an in allen Aufschrieben, Schildern, Plakaten, Rundschreibungen, Mitteilungen, Tarifen und Fahrplänen, die an öffentlichen oder dem Publikum zugänglichen Orten angebracht sind, auch wenn sie private Interessen betreffen, nur noch die italienische Sprache gestattet ist. Für die Entfernung der bisherigen deutschen Aufschriften ist der Bozener Bevölkerung eine Frist bis zum 1. November gesetzt worden.

Dadurch werden besonders das Geschäft, und das Wirtschaftsleben auf das Schwere betroffen. Auch der deutsche Fremdenverkehr wird von neuem dadurch beeinträchtigt werden, daß die Ankündigungen, Reklamen usw. nur noch italienisch verbreitet werden können. Das Südtiroler Deutschium soll eben ganz und gar abgewürgt werden.

Ein Berliner Rechtsanwalt unter Beschelbetrugs-Anklage

— Berlin, 23. Juli. Die Staatsanwaltschaft II hat gegen den Berliner Rechtsanwalt Dr. Schatz aus Schlichtentee wegen fortwährenden Betrugs Anklage erhoben. Es soll sich dabei um Beschelbetrugsereignisse handeln.

Japanische Verstimmung gegen Amerika

□ London, 24. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Zwei Londoner Zeitungen haben Sonderkorrespondenten nach der Mandschurie entsandt und veröffentlichten heute Stimmungsbilder aus dem Grenzgebiet. Die Sonderkorrespondenten wissen über den tatsächlichen Stand des russisch-chinesischen Konflikts noch weniger zu sagen, als die weiter entfernt gelegenen Agenturen. Keiner von ihnen kann jedoch die Meldung von tatsächlichen Grenzüberschreitungen bestätigen. Lediglich die gegenseitige Wegnahme von Schiffen aus dem Amur und die Ausführung von Erkundungsfahrten durch russische Flugzeuge über chinesisches Gebiet scheinen mit Sicherheit festzustellen. Ein ausführliches Schlaglicht über die Entstehung der Kriegsgerüchte, die noch vor einigen Tagen die Presse durchliefen, gibt die Mitteilung des „Daily Express“-Korrespondenten, daß in Chardin eine Zeitung der russischen Partisanen erscheint, die ununterbrochen Extrablätter mit sensationellen Kriegsnachrichten herausgibt. Nach diesen Berichten müßte die Sowjetarmee längst in Nanking stehen.

In Wirklichkeit hat sich die Aussicht auf eine friedliche Beilegung des Konflikts stark verbessert. Nanking und Peking sind bereit, den Streit durch direkte Verhandlungen beizulegen und Japan hat sich auf chinesisches Ersuchen hin bereit erklärt, das Zusammenkommen der Unterhändler zu erleichtern, das durch den völligen Abbruch der russisch-chinesischen Beziehungen zur Zeit schwierig ist. Von einer japanischen Vermittlung scheint jedoch nicht die Rede zu sein.

Interessant ist die ablehnende Haltung, die Japan

nachträglich gegenüber dem amerikanischen Schritt in Moskau und Nanking einnimmt. In Tokio wird offiziell bekannt gegeben, daß die Regierung von diesem Schritt nichts gewußt habe und sich ihm auch nicht angeschlossen habe.

Dem steht eine Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Cullison gegenüber, nach der der japanische Votschafter in Washington in gleicher Weise informiert worden ist wie der englische Votschafter. Wie immer die Erklärung für diesen Widerspruch lauten mag, es hat den Japanern zu denken gegeben, daß die Vereinigten Staaten sich plötzlich in eine Sphäre eingemischt haben, die bisher als Japans Einflußgebiet flüchtig anerkannt wurde.

Gerüchte oder Tatsachen?

□ Chardin, 24. Juli. (United Press.) Die Gerüchte von Kampfhandlungen an der mandschurisch-russischen Grenze wollen hier nicht verstummen. Rummeln sollen chinesische Truppen in der Nähe von Pogranitschnaja sowjetrussische Flugzeuge, die angeblich chinesisches Gebiet überflogen, unter Beschuß und Gewehrfeuer genommen haben, ohne daß es bisher gelang, sie aufzufischen.

Der Sonderkorrespondent der United Press, William Simms, meldet, daß die russischen Behörden mit der Beschlagnahme chinesischer Dampfer auf dem Amur fortgeföhren. Die Chinesen ihrerseits sind damit beschäftigt, eine Linien Sperre an der Mündung der Sungari-Fürst in den Amur anzulegen, um das Eindringen russischer Flussschiffe in chinesisches Gebiet zu verhindern. Ebenfalls als Vorichtsmaßnahme gegen eine russische Invasion an Lande von Vladivostok her wird das Gleis der Bahnlinie Chardin und Vladivostok auf weite Strecken aufgerissen und abtransportiert.

Der Großindustrielle Hoersch entmündigt

Das Berliner „Acht-Uhr-Abendblatt“ meldet aus Dortmund, daß der bekannte rheinische Großindustrielle Hoersch nicht nur seine sämtlichen Ämter im Stahlwerkbund niedergelegt habe, sondern sogar unter vorläufiger Vormundschaft gestellt worden sei.

Zu den Meldungen über den Rücktritt von Robert Hoersch erfahren wir auf Anfrage bei der Eisen- und Stahlwerk Hoersch A.G., daß die Privatgeschäfte von Direktor Rob. Hoersch in keinem Zusammenhang mit der Hoersch A.G. stehen. Als der Verwaltungsrat Kenntnis von den Geschäften des Direktors Hoersch erhalten habe, habe man ihm sofort seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied unterzogen und ihn nach genauer Prüfung des Sachverhaltes von seinem Posten abgerufen.

Ausschussigung des Badischen Städtebundes

Der Badische Städtebund (Verband der mittleren Städte Baden) hielt vor einigen Tagen in Reich unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kerner-Kohatt eine Ausschussigung ab. Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Aussprache über eine Denkschrift über die badische Verwaltungsreform, die von einer vom Städtebund eingesetzten besonderen Kommission ausgearbeitet worden war. Die Aussprache führte zu einer einstimmigen Stellungnahme. Die Frage wird auf dem Stadetag des Städtebundes im Herbst weiter behandelt werden.

Einem Antrag auf Milderung der Besoldungsregelung für die Gemeindepolizeibeamten bedauert der Ausschuss aus grundsätzlichen Erwägungen nicht kassieren zu können. Für die Mitwirkung der Gemeinden bei den Landwirtschaftskammerwahlen besteht nach Ansicht des Ausschusses keine gelegliche Verpflichtung. Die Mitwirkung ist daher grundsätzlich für die Zukunft abzulehnen. Dabei wurde auch festgestellt, daß die Bahlordnung im Hinblick auf die geringe Teilnahme der Bevölkerung an der Wahl, dringend abänderungsbedürftig ist.

Das Befinden des Reichskanzlers

— Heidelberg, 23. Juli. Nach unseren neuesten Ermittlungen ist das Befinden des Reichskanzlers aufrechterhaltend; die Temperatur des Patienten ist etwas zurückgegangen.

Die Flieger Smith, Ullm und Williams sind in Berlin

— Berlin, 23. Juli. Die Befragung des Areus des Südens, die Flieger Smith, Ullm und Williams, sind heute mittag um 5 Uhr aus dem Flughafen Tempelhof eingetroffen, wo sie von Geheimrat Fisch vom Reichsverkehrsministerium, sowie von Vorstandsmitgliedern der Deutschen Luftfahrt begrüßt wurden. Die Flieger werden heute und morgen in Berlin bleiben und am Donnerstag nach Paris fliegen.

Letzte Meldungen

Weitere Probeflüge des „Do X“

— Friedrichshafen, 23. Juli. Heute hat das Dornier-Großflugzeug Do X, das seit Donnerstag vergangener Woche zwecks Vervollständigung der technischen Einbauten die Halle nicht mehr verlassen hatte, seine Probeflüge über dem Bodenseegebiet bei günstigem Wetter wieder aufgenommen. Die derzeitigen Versuche, die etwa eine Woche in Anspruch nehmen dürften, erstrecken sich in der Hauptsache darauf, die Geschwindigkeit, die Tragfähigkeit und die Zuladungsfähigkeit der Riesenmaschine festzustellen.

Nach Abschluß dieser Prüfungen beabsichtigen die Dornier-Werke, in der nächsten oder übernächsten Woche mit der Do X einige Rekordflüge zu unternehmen. Es wird sich dabei voraussichtlich um Flüge mit großen Zulasten handeln.

Das Opfer eines jugendlichen Schützen

— Berlin, 24. Juli. Der zu einer Hochzeitfeier nach Schöneberg (Kreis Greifensee) gereisite Polizeischüler Bendt von der Staatl. Polizeischule in Treprow an der Rega wurde im Garten, wo er mit mehreren Bekannten weilt, von einer aus einem Rasengrundstück abgefeuerten Leuchtturmgel ins Ohr getroffen und auf der Stelle getötet. Der unglückliche Schütze ist der 15jährige Sohn des Ortslehrers, der mit der Waffe nach Spanien schoss.

Verrat eines Mordes nach drei Jahren

□ Paris, 24. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Durch einen anonymen Brief wurde ein grauenvolles Verbrechen nach drei Jahren aufgedeckt. Das Ehepaar Grauge bewohnte an der Pariser Stadtgrenze ein Häuschen und hatte einen Berufsführer namens Desroches in Pension. Zwischen Frau Grauge und Desroches entwickelten sich enge Beziehungen. Die beiden beschloßen, Grauge umzubringen. Desroches erschlug den schlafenden Grauge in der Nacht und begrub die Leiche im Garten. Er verbreitete das Gerücht, daß Grauge verunglückt sei und wahrscheinlich Selbstmord begangen habe. Ein Jahr später starb Frau Grauge. Wer noch Mitwisser des Geheimnisses ist, konnte die Polizei bisher nicht feststellen. Desroches lebte drei Jahre nach dem von ihm begangenen Verbrechen still und zufrieden. Er ging täglich in die Kirche. Der anonyme Brief bezeichnete die Stelle, wo er Grauge begraben hatte, ganz genau: „Es ist die Stelle, wo die Johannisbeeren gepflanzt sind“, schreibt der Unbekannte. Desroches gab zu, den Mord begangen zu haben.

Schwere Missetat eines ehemaligen belgischen Offiziers

— Paris, 24. Juli. Wie dem „Journal“ aus Berniers gemeldet wird, hat ein 61 Jahre alter ehemaliger belgischer Offizier in einem Anfall von geistiger Unruhigkeit seine Frau, seine beiden Töchter im Alter von 14 und 16 Jahren und seine beiden Söhne im Alter von 18 und 20 Jahren mit einem Jagdgewehr in der Schläse erschossen. Der Täter soll befrachtet haben, daß auf Antrag seiner Familie seine Internierung in einem Irrenhaus bevorstehe.

Ergiebige Regenfälle über Frankreich

— Paris, 24. Juli. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ist über der Gegend von Paris und — wie Meldungen besagen — auch über verschiedenen anderen Gegenden Frankreichs ein heftiges Gewitter, begleitet von anhaltenden Regengüssen, niedergegangen. Man erwartet, daß diese Niederschläge eine Abkühlung der Temperatur mit sich bringen.

Ehetragödie

□ Paris, 24. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) In Marseille ereignete sich gestern nachmittag ein erschütterndes Ehedrama. Der Schiffingenieur Ruoppolo, ein Kriegsverlehter, verließ nach dem Mittagessen seine Familie, um sich in sein Büro zu begeben. Eulige Schritte von der von ihm bewohnten Villa entfernt blieb er stehen, um die vorbeifahrende Straßendahn abzuwarten. Da sah er auf der anderen Straßenseite seine beiden Kinder in Begleitung einer ihm unbekanntem Frau. Er wollte noch einmal nach Hause, um seine Frau deshalb zu sprechen. In seinem Erstaunen sah er diese eilig die Villa verlassen. Ruoppolo verfolgte sie. Nach wenigen Minuten traf die Frau einen jungen Mann. Die beiden schlugen den Weg in die Innenstadt ein, von dem Ehemann verfolgt. Vor einem Hotel blieben sie stehen. Diesen Augenblick benutzte Ruoppolo, um seinen Revolver aus der Tasche zu ziehen und einen Schuß auf seine Frau abzugeben. Die Unglückliche wurde sofort getötet, der Liebhaber verschwand.

Schwere Flugzeugunfälle in Frankreich

— Paris, 24. Juli. Gestern haben sich wiederum zwei Unfälle mit Militärflugzeugen ereignet. Ein Apparat des 11. Jägerregiments stürzte in Reims auf unbekannter Ursache ab und da der 300 Liter Brennstoff enthaltende Benzintank explodierte, brannte der Apparat mit den beiden Insassen, zwei Unteroffizierern, vollkommen nieder.

Ein zweiter Apparat des gleichem Regiments ist bei der Landung auf dem Flugplatz von Chalons auf einem am Boden befindlichen Apparat, den der Pilot bei der Landung wohl nicht bemerkt hatte, aufgeschossen und umgeschlagen. Die drei Insassen, zwei Unteroffiziere und ein Soldat, sind mit ernstlichen Verletzungen ins Lazarett übergeführt worden.

Schiffsuntergang im Nebel

□ Paris, 24. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Nantes wird gemeldet: Der französische Frachtdampfer „Penmarque“ blieb gestern Nacht im Nebel auf den deutschen Dampfer „Palermo“. Der französische Dampfer sank sehr schnell. Die 19 Mann starke Besatzung und der Kapitän konnten sich retten und wurden nach Saint Nazaire gebracht.

Mitternächtlige aus Zehnesliebe

□ Paris, 24. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) In London wird nach den großen Berichten der Prozedur gegen einen 20jährigen Engländer Richard Corbett mitgeteilt, der seine freibliebende Mutter durch Morphininjektion schmerzlos tötete, um sie von ihrem Leiden zu befreien. Frau Corbett weilt mit ihrem Sohn in einem Pensionat bei London. Corbett erklärte bei seiner Verhaftung, daß ihm Freunde von hohem moralischem Niveau geraten hätten, die Tat zu begehen. Weiter erhielt nun der Verteidiger Corbett, der Pariser Advokat Brun, den englischen Schriftsteller Wells und Conan Doyle die Mitteilung, daß beide als Zeugen in dem Prozedur gegen Corbett einernommen werden müßten.

Von der Straßenbahn überfahren und getötet

Western nachmittag gegen 4 Uhr wollte der 50 Jahre alte Magazinarbeiter Johann Müller von hier mit seinem Fahrrad an der Haltestelle Ueberführung beim neuen Schützenhaus in Heidenheim die Straßenbahnlinie in der Richtung der Kanalschleuse überqueren. Mitten auf dem Gleise wurde er von einem Straßenbahnwagen der Linie 4, gleichfalls von Mannheim kommend, erfasst. Das Rad wurde zur Seite geschleudert, während der bedauernswerte Mann direkt unter den Wagen geriet zwischen Achse und Schenkel und in dieser Lage noch etwa 20 Meter geschleift wurde. Der Tod muß infolge Gefäßbruchs augenblicklich eingetreten sein. Die alarmierten Sanitäter, Polizei und Arzt, sowie eine Abteilung der Berufsfeuerwehr konnten nur feststellen, daß alle Hilfe zu spät kam. Mittels Binden mußte der Vorderteil des Wagens hochgezogen werden, um die Leiche zu bergen. Nach den behördlichen Feststellungen wurde die Leiche nach der Leichenhalle verbracht. Der Straßenbahnverkehr wurde durch diesen Unglücksfall etwa ¼ Stunden gestört.

Soweit der Sachverhalt dieses traurigen Dramas. Es erhebt sich hier die Frage: Wer trägt die Schuld? Wollte der Verunglückte, die Klingelzeichen nicht hörend, das Gleise über-

fahren? Oder glaubte er, vor der Elektrischen die andere Seite noch zu erreichen? Vielleicht war er auch der Meinung, da an dieser Stelle Haltestelle ist, die Straßenbahn würde halten? Unglückselige Verhältnisse haben im Zusammenhang hier ein Menschenleben gefordert. Es wirft sich ferner die Frage auf: Ist der Wagenführer verpflichtet, an einer Haltestelle (besonders an Straßenübergängen) zu halten? Die Haltestelle Ueberführung ist besonders schlecht gewählt; würde die Unsicherheit etwas behoben. An der betr. Stelle befindet sich allerdings noch eine Warnungstafel, vom Heidenheimer Bahnherrührend: Beim Erörten des Geläutes Halt! Doch diese überalterte Warnungstafel genügt den heutigen Verhältnissen nicht mehr. Es ist zu fordern: An einer Haltestelle mit Ueberquerung der Bahnanlage hat jeder Wagen zu halten. Oder man bringe ein sicheres Schild an: Beim Ueberqueren der Straßenbahn Halte! Es ist nicht der erste Unfall, der an dieser Stelle passiert ist; allerdings kamen die Betroffenen allmählich davon. Rasches Eingreifen der betr. Stellen tut not, damit nicht noch mehr Menschenleben gefährdet werden.

Elias Blum †

Die Reihen derer, die an dem glänzenden wirtschaftlichen Aufstieg der Stadt Mannheim im letzten Jahrzehnt des vorigen und im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts hervorragenden Anteil hatten, lösten sich immer mehr. Elias Blum, der in der Nacht zum Dienstag hochbetagt aus dem Leben geschieden ist, gehörte zu diesen einflussreichen Persönlichkeiten. Er kam aus der Pfalz. Am 11. April 1848 wurde er in Niederstirren geboren. Den Krieg 1870/71 machte er als bayerischer Artillerie-Regimentsoffizier mit. Im Jahre 1873 wurde er hier ansässig. Er gründete unter der Firma Elias Blum ein Kommissionsgeschäft in Kolonialwaren, Getreide, Sämereien und Futtermitteln. Nach seiner Verheiratung mit Ida Strauß, die ihm im Jahre 1918 im Tode voranging, wurde der Geschäftsbetrieb mit der Firma des Schwiegervaters Josef Strauß zusammengelegt. Zunächst arbeiteten beide Firmen selbstständig unter ihrem Namen. Nach dem Tode von Josef Strauß im Jahre 1885 firmierte die Firma „E. Blum und Strauß“. Schon frühzeitig wurden bedeutende Beziehungen mit dem Auslande angeknüpft. Elias Blum gehörte zu den Pionieren des Mannheimer Getreidehandels. Wenn einmal die Geschichte dieses ein so blühenden und tonangebenden Zweiges der Mannheimer Wirtschaft geschrieben wird, steht der Name des Verstorbenen sicher mit in der ersten Reihe der Persönlichkeiten, die sich bleibende Verdienste erworben haben.

Nach Kriegsende überließ Elias Blum die altangelegene Firma seinem Sohn und langjährigen Mitarbeiter Egon Blum. Damit verzichtete er aber nicht auf alle Ehrenämter, die er mit großer Sorgfult und Gewissenhaftigkeit bekleidete. So war er bis in die letzte Zeit als Schiedsrichter an der Mannheimer Produktenbörse tätig. Dem Vorkursvorstand gehörte er ebenfalls lange Jahre an. Ebenso war er Vorsitzender des Agentenvereins Mannheim, den er mitarbeitete, Vizepräsident im Kaufmannsgericht und Mitglied des Aufsichtsrats der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bis zum Jahre 1924. Um die Strahlische Gemeinde, in der er mehrere Ehrenämter bekleidete, hat sich Elias Blum ebenfalls große Verdienste erworben. Politisch zählt er zu den einflussreichsten Mitgliedern der Nationalliberalen Partei, in der er sich vor allem zu Thürbeckers Zeiten auf das eifrigste betätigte. Ernst Wassermann, zu dessen engerem Kreis er gehörte, schätzte sehr Elias Blums Erfahrungen und seinen klugen Rat.

Als der Verstorbene im vorigen Jahre seinen 80. Geburtstag in großer Müdigkeit feierte, wurden ihm reiche Ehrungen zuteil. Die vornehmlich auch auf die große Beliebtheit zurückzuführen waren, deren er sich infolge seiner großen Degenalität und gewinnenden Lebenswürdigkeit erfreute. Der Wunsch, den wir damals zum Ausdruck brachten, daß er sich noch lange im Kreise der Familie eines sonnigen, frohen

Lebensabends erfreuen möge, hat sich leider nicht erfüllt. Ein schwerartiges Leiden, das sich damals schon bemerkbar machte, war die Todesursache. Eine Operation konnte keine Rettung mehr bringen. Ehre seinem Andenken!

Aus dem Lande

In die Schallanlage gefallen

* Heidelberg-Wieblingen, 24. Juli. Der ledige 31 Jahre alte Monteur Eichhorn aus Sandhofen, der für die Firma Brown, Boveri u. Co. in Mannheim in dem hiesigen Kraftwerk der Firma Heimreich G. m. b. H. mit Installationsarbeiten beschäftigt war, fiel gestern vormittag aus unbekannter Ursache in die Schallanlage mit 440 Volt und brannte sich die Halschlagader durch. Erst nach einer Stunde wurde man durch den Brandgeruch auf den Unglücksfall aufmerksam. Bei dem Transport nach Heidelberg starb der Unglückliche.

Belohnung für die Herbeischaffung der Felze

* Karlsruhe, 23. Juli. Für die Wiederherbeischaffung der vor zwei Tagen in der Kaiserpfalz gestohlenen Felzen hat die Versicherungs-Gesellschaft gegen Diebstahl eine Belohnung von 10 Proz. des Wertes der gestohlenen Sachen ausgesetzt. Die Höchstbelohnung wird 2000 Mk. erreichen. — Die Wendenmerie Rehl teilt zum Karlsruher Felzdiebstahl mit: Die ursprüngliche Annahme, daß die gestohlenen Felzwaren mit der Bahn nach Rehl geschafft und dort abgeholt und über die Grenze geschafft worden seien, hat sich nicht halten lassen. Die geführte Untersuchung hat vielmehr ergeben, daß die Diebe mit einem Auto die Flucht ergriffen haben. Sie sind außerhalb des Bezirks Rehl beim Verleihen der Bente beobachtet worden. Diese Spur wird jetzt weiter verfolgt.

* Heilbronn, 23. Juli. Der Gesangsverein „Aurelia“ Heilbronn erhielt, unter Leitung seines Chormeisters Viktor Dinand-Mannheim, beim Wertungsfest in Jügelhausen am 7. Juli bei Vortrag der beiden Chöre „Haut-Ins-Brust“ und „Ich muß dich lassen“ und „Baumann, Der Trommler von Schottland“, durch den Preisrichter Studentent Otto Kuterlich-Heidelberg, folgende Beurteilung: „Tondichtung, Dynamik, Aussprache und Auffassung waren vorzüglich. Der Vortrag beider Chöre war eine vorbildlich schöne Leistung, ebenso die musikalische Leitung.“

* Reulshausen, 24. Juli. Gestern abend gegen 11 Uhr schlug der Blitz in die elektrische Leitung, so daß das Licht ausging und die Doppelscheuer des Landwirts Engelhorn in Brand gesetzt wurde. Da auch die elektrischen Motoren versagten, herrschte Wassermangel. Man mußte mit Fackellichte frigen. Die verbrannte nicht. Es entstand nur Gebäudeladen.

Das übliche Ende der Schwarzfahrt

* Breiten, 22. Juli. Mit einem vor einem Gasthaus in Dertingen gestohlenen Motorrad unternahmen zwei junge Burschen eine Schwarzfahrt. Auf der Landstraße Sickingen-Ziehingen verlor der eine von ihnen die Herrschaft über das Rad und fuhr auf eine Telegraphenstange auf. Der Bursche wurde getötet, der Mitfahrer in Haft genommen.

Der 50 000ste Kurgast

* Baden-Baden, 20. Juli. Am Donnerstag, den 18. Juli, traf hier als 50 000ter Kurgast Mrs. Henry Stude aus Houston (Texas U.S.A.) ein. Der Dame wurde am diesem Anlaß vom Kurdirektor ein Rosenbuket überreicht.

Drei Opfer des Bodensees

* Konstanz, 22. Juli. Am Samstag abend erkrankte im hiesigen Schwimmbad ein Oberrealschüler aus Berlin. Die Leiche wurde nach längerem Suchen geborgen. — Der 23jährige Matrose des Dampfers Baden, Schönenberger aus Konstanz, fiel gestern beim Auswerfen des Anlegefelds in den See. Nach kurzer Zeit sank er unter. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Beim Baden am Klauenhorn bei Weihenau in der Nähe von Konstanz erkrankte gestern der 17jährige Sohn des Fabrikanten Peter aus Kottweil, der mit seiner ganzen Familie von Ueberlingen zum Klauenhorn in einem Kahn herübergefahren war, um dort zu baden. Der junge Mann hatte sich am Kahn festgehalten, als er plötzlich lautlos in die Tiefe versank.

* Hohenheim, 23. Juli. Im vollbesetzten Lutherhaus fanden zu gleicher Zeit drei Uraufführungen statt. Lehrer Ernst Brauch hatte drei alte Schürren dramatisch bearbeitet, und zwar mit viel Glück, so daß die Veranstaltung einen vollen Erfolg bedeutete. Es waren die drei Stücke: „Ein Sad mit hundert Wahrheiten“, „Eine ungläubliche Geschichte“ und „Das Herdell“. Die Leitung der Aufführung lag in den Händen von Hauptlehrer Strauß und Dr. Rosenhöfer. Beide haben sich mit voller Hingabe der Sache gewidmet, ihnen gebührt deshalb ein besonderes Verdienst an dem guten Gelingen des Abends.

* Widdelshausen bei Biedeloh, 23. Juli. Hier hat sich der allgemein geachtete und angesehene 60 Jahre alte Landwirt Heinrich Homberg in seiner Scheune erhängt. Ein plötzliches krankhaftes Wesen scheint die Ursache der Tat zu sein.

Schluss des redaktionellen Teils



interessiert jede Dame

Schönheit und Jugend sind nicht zu erreichen durch Anwendung von Puder, Schminke und Lippenstift, auch nicht durch Tragen eleganter Kleider, wenn häßliche Härchen an Armen, Beinen und auf dem Nacken entstehen. Wie man diese eleganten Frau verliert durch diesen Fehler an Anmut und Reiz. Die Anwendung des Rasiermessers reizt die Haut, weil es gefährlich ist, Kratze und Pickel verursacht. Andere Enthaarungsmittel sind kompliziert in der Anwendung und machen schmerzhaft. T.A.K.Y. 1929 ist das ideale Mittel, das allen Annehmlichkeiten genügt. Es kommt als weiche Paste gebrauchsfertig aus der Tube und entfernt, auf die Haut aufgetragen, in 5 Minuten Härchen und Haarhaare und macht die Haut weiß und samt. T.A.K.Y. 1929, das Produkt eines jahrelangen Studiums, übertrifft alles bisher Dagewesene.

T.A.K.Y. ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich zum Preise von M. 2,50 pro Tube. Jede Tube ist ein Garantieneken beigestiftet. Generalkonsumvertrieb für Deutschland: A. Bernstein & Co., Berlin W 62, Kottbusdamm 4.

Vorteile des T.A.K.Y. 1929: Vorzügliche Parfümierung. — Promte Wirkung. — Verwendbar bis zum letzten Rest. Greift unter Garantie die Haut nicht an.



Auswärtige Presseurteile

Frei Engel schreibt im „Berliner Tageblatt“: „Das Weimar erst recht nachdem es Verfassungsstadt geworden, hätte werden müssen, wieder einmal Sammelplatz des deutschen Geistes, Kulturhangs Deutschlands, wird nun nach dem Süden und Westen des Reiches verlegt. Auch hier in dieses Heidelberg, und wir Berliner müßten nicht so grausam lange weite sein, wenn wir nicht ein neidlos freundliches Amen dazu sagten.“

Die Heidelberger Festspielpreisträger



Sudmayer, Rehl, Schiefele

Hans Oppenheimer in der „N. N. a. Mittag“ sagt: „Es bedurfte gar nicht der Versicherung der Festredner, daß die Spiele nicht zur Hebung des Fremdenverkehrs“ entstanden seien, wir fühlten es von selbst, daß sie aus dieser seitlichen Landschaft erwachsen sind, die wie keine andere geeignet erscheint, das „reichsdeutsche Salzburg“ zu werden. Wenn hinzu der Gedanke kommt, ein Heidelberger Kulturprogramm im Sinne des gesamten Deutschland zu erfüllen, so kann auch das nur begrüßt werden.“

Bernhard Diebold äußert sich in der „Frankfurter Zeitung“ über „Florian Geuer“ u. a.: „George war der Stilangeber der ganzen herrlichen Aufführung, der zweite stumme Faktor war der alte Bandhausaal, in dessen feinem Altertum das Kostümische der alten Mittel mit ihrem Ebenblech von Rimmerrede ein naturhistorisches Milieu gewann: Daß der Regisseur Ritter auf beides einging und seine eigene Tradition übergrang, ist seine Leistung, sein Verdienst.“

Die Uraufführung von Shakespeares „Troilus und Cressida“ ist auf den 3. August festgesetzt worden.

Drei gute Scherze

Dem bekannten Schriftsteller Roda Roda passierte eines Tages der Fall, daß ihm von einer süddeutschen Zeitschrift einer seiner eingeleiteten Witze wieder zurückgeschickt wurde. Als er mehrere Tage darauf den leitenden Redakteur zufällig im „Romanischen Kaffee“ traf und ihn nach dem Grund der Rückgabe fragte, entschuldigte sich dieser damit, daß dieser Witz ihm nicht mehr ganz neu erschien. Darauf Roda Roda ganz verblüfft: „Und weshalb verlangen Sie ausgerechnet von mir neue Witze?“

Auf einem Rummelplatz ist vor einer Schaubude ein äußerst tüchtiger Andrufer tätig. „Wir zeigen Ihnen in der ersten Abteilung Jampa, das kleinste Pferd der Welt“, ruft er. „Kinder und Damen, die ihr Alter richtig angeben, zahlen die Hälfte.“ — Jampa ist kleiner als irgendein anderes Pferd, Jampa erreicht nicht die Größe eines Pommers, Jampa ist kleiner als ein Bernhardiner, kleiner als ein Windspiel, ja, schreibt er weiter, „Jampa ist kleiner als ein Terrier.“ Hier sah sich einer der Herumschweifenden mit dem Zeigefinger in den Fingern und sagt erschrocken: „Hören Sie, mir trabelt hier hinten was, sehen Sie mal nach, vielleicht ist es Ihr Jampa!“

Im Palast Vorghese zu Rom befindet sich ein Standbild, das die Prinzessin Vorghese nach als Venus darstellt und ein Meisterwerk des berühmten Canova ist. Zwei Damen, eine Deutsche und eine Amerikanerin stehen davor und die Deutsche fragt kopfschüttelnd: „Wie ist es nur möglich, daß die Prinzessin unbedeckt Modell gekonnt hat?“ „Es wird doch geheizt gewesen sein“, meinte die praktische Amerikanerin.

© Spanischer Preis für die beste journalistische Arbeit. Anlässlich des Todes Luca de Tena, des Direktors der großen Madrider Zeitung „ABC“, hat, wie die „N. N.“ erfährt, die spanische Presse einen Luca-de-Tena-Preis in Höhe von 5000 Peseten gestiftet, der alljährlich dem Verfasser der besten journalistischen Arbeit zugeteilt werden soll.

Mittaglich-schlafender Orient

(Von unserem Balkankorrespondenten)

Ufen, Mitte Juli 1920.

Das Sprichwort, daß Zeit Geld sei, findet im Orient, in der Levante geteilt Ansehen, solange die heißen Monate im Herbst und Winter den Schritt beschleunigen und Gemächlichkeit und Faulheit im Interesse einer schnelleren Blutzirkulation für wenige Monate ausschalten; sowie jedoch das Juni-Lächeln mit vollen Backen afrikanische Hitze in das Bassin des südöstlichen Mittelmeeres bläst, und die —zig— Ozegegrade den Gaumen verfließen, den Geist verdorren und die Gemüskraft erschaffen lassen, schmeißt man sie beide, die Zeit und das Geld, zum Tempel hinaus, verlangt Ruhe, Gemächlichkeit, viel zu trinken und wenig zu essen, viel zu fahren und wenig zu laufen, wenige Kunden und kleine Geschäfte und — ja, und: Schlaf, Schlaf und nochmals Schlaf! Schlaf zur Tages- und zur Nachtzeit, Schlaf des Morgens, Mittags und des Abends, Schlaf im Bett und im Büro, Schlaf im Klammlein, auf der Treppe, im Straßengraben oder auf des Heils Rücken; Ruhe, Faulheit und das Nickerchen, das die Hitze des Orients, der Levante vergessen läßt und aus einem ehrenwerten Tagesläufer einen schlummernden Nachfolger macht.

Sie schlafen alle, die Länder südlich der Jäge und Ketten des Balkangebirges zur Mittagzeit, und mit ihnen schnarchen zur gleichen Stunde Millionen von Nasen. Doch diese Nasen melden ihre Melodien in den Stunden der Nacht, die mit ihrer frischen Briele, ihrer Ruhe und dem feinen Dunkelblau des Himmels, der das Auge so beruhigt, den Millionen neue Kraft für das Nickerchen am kommenden Tage spenden. Städte und Dörfer, Hauptstädte und Hofenplätze verlegen in den Monaten Juli bis Oktober den Tag auf die Nacht und wickeln den Dienst, das Geschäft, das Gewerbe in Stunden ab, die entweder ganz früh oder aber ganz spät liegen. Wenn dann der Sonnenball zum Zenit steigt und seine Strahlen brennend und sengend immer senkrechter nach unten wirft und der Zeiger der Uhr sich gen Ost windet und schraubt, beginnen die Augen, die von sieben Uhr morgens in Kontoren und Banken, Kammern und Schulen wachen, kleiner und kleiner zu werden, Lippen öffnen sich und lassen Gähner entschöpfen, Wirbel beugen sich von der Last eines schweren, müden Rückens. Die Welle aber pflanzt sich von Fisch zu Fisch, von Reihe zu Reihe fort, gleich einer Seuche, die vor Keinermaun Halt macht und den Direktor am Schreibtisch im schweren Panteuil genau so schlägt und in Morpheus' Arme zwingt, wie den Grünzeugmann am Stadttore oder den Wagenspinner am Pulvermagazin. Mit zunehmender Minutenzahl frißt sich im Umfange der Potenz der Wurm des Schlafes in die Knochen von Millionen, Häuser erschaffen in der Arbeit, Straßen in der Sicherheit des Schrittes und der Führung des Wagens, Städte wanken physisch und psychisch und die Sonne steigt gen zwölf Uhr mittags. Wehe dem Sparrer, der bei Banken des Orients seine mühsam zusammengestrakten Para oder Lepta in der Stunde zwischen elf und zwölf Uhr mittags deponieren will, wehe dem Herrn Subaltern, der den Pascha, seinen höchsten Vorgesetzten, zur gleichen Stunde um einen dreitägigen Urlaub anschnort, wehe der Hausfrau, die sich eine Oda Würfelzucker von wandelnden, schlaftrunkenen Vadenstiften in die Tüte füllen lassen will: sie alle werden enttäuscht — unbewußt und unter der Diktatur des Schlafes — müssen auf Bankett ewigkeitstündende Zeiten warten, erhalten schlechteste Kurse, werden mit dem Urlaub auf das kommende Semester vertröstet oder finden gar zu Hause, beim Mischen des Kuchens, anstatt Zucker — Soda in der Tüte!

Wenn aber mit dem Glockenschlage Zwölf der Menschen Masse Ansturm auf die Tore und Pforten nimmt, um einander tot zu trampeln, wenn der Sonne Strohlen senkrecht in den Rücken fallen und beschlafene Bank-Gemächer und Ministerialportiers sich inmitten ihres Wachbezirktes ein Wigwam auf Tischchen, Banken, Stühlen oder Schränken aufschlagen, um die Schätze schnarchend zu bewachen, die man ihnen anvertraute, dann ist für Pericles und Agamemnon, für Kleopatra und Aphrodite, für Ali und Mohammed und die Ehedrüberheiteri und Gallo des Tages Orgie angebrochen, die zu feiern nur der Orient, die Levante kennt. Die Orgie im Duadrat, des Tages schönste Stunde, die ideale Gänseleber, der Kavari höchste Phantastie: der Moment, wo diese Millionen zwischen dem 35. und 40. Grad nicht mehr denken, nicht mehr amtschanden und schadern, nicht mehr konsultieren, nicht mehr ordnieren, nicht mehr essen, nicht mehr trinken, nicht mehr laufen, nicht mehr führen — sondern schlafen! Schlafen in jedweder er- und unerlaubter Stellung, an jedweder er- und unerlaubtem Plage, jeder für sich und Gott für sie alle. Der Ventilator nimmt Porto und läßt den Wind, den kühlen, über den nackten Körper streichen. In dieser Kategorie gehören die ganz Feinden des Orients und der Levante, der Ghaghi Moustapha Kemal und der Herr Benjiselos, oder wer noch! Die zweite Klasse hat- und republikbefähigter Kreaturen, Armer im Sattel und von den Segnungen des Orients weniger überzeugt, legt Kragen und Rock zur Seite und sucht die kühle Stelle an den vier Mauern, um in dreistündigem Nickerchen Geist und Körper zu sanieren, ohne Ventilator, ohne Matratze, hart auf kühl. Die dritte Kategorie nimmt den Platz, den sie findet; da ist der wackere Straßenleger, der biedere Mann. Man sieht die Sprossen seiner Sippe in den heißen Mittagstunden in lärmlichen Klammlein und Straßengraben des Orients, das Wesen-Sapienter liegt gewöhnlich auf dem linken Oberschenkel und die Krone in Gehalt eines alten Filzogs lenkt der Strahlen Blut dem Asphalt oder Marmor zu. Die braunen Hände sind gefaltet, der Rücken findet am Laternenmast des Wirbels Stütze und aus der Nase böher klingt die Symphonie des Schlafes. Auch der Gemüschändler, der die Konjunktur der Waife seines Marktes mit einem wohlproportionierten Schnarcherchen ausfüllt, nimmt die Stellung, die ihm am praktischsten dünkt: über die Spinalkürbe und die Rücken mit Knoblauch wird ein Sack gebreitet, die Sohle berührt den Boden, die Arme knicken nach rückwärts ein und der Kopf träumt von Zitronen, so groß wie Melonen und von Spargel, so groß wie Gurken. Ein jeder so oder so.

Pferde blinzeln melancholisch mit den Augendeckeln, Schwäne legen das Haupt auf der Erde, Hunde und Raben setzen sich unfähig an der Mensch, der diesen Phänomenen

auf den Grund nachgeht, findet, daß auch das liebe Getier sein Mittagsschlafchen absolviert. Auch die Behörden haben den Schlaf zur Mittagzeit gesehlich geschäft: Du darfst weder Posaune blasen noch Zither spielen, Du darfst Dein Grammophon nicht tränen lassen und mußt Deinem Klavier einen Maulkorb anlegen, Du darfst nicht leterlastern und nicht störend betteln; mit einem Worte mußt Du Deines Nachbarn Schlaf respektieren und mangelnden Respekt mit blanken zwei Mark in der Landeswährung büßen, die mit Quittungen versehene Schuldeute auf der Stelle bei ihren Patronen einziehen, falls sie einen Wäfling zwischen eins und drei auf frischer Tat ertappen. Der Erlösz gibt dem Bone — eines Helms für uneheliche Kinder.

Träge schiebt sich der Zeiger von eins auf drei. Langsam kommt Leben in die Starre. Um drei Uhr dreißig raffen die Bedier, um drei Uhr fünfundsierzig knallen die Hausfüren zu, um 3 Uhr neunundfünfzig raseln die Rollbalken in die Höhe und öffnen Türen und Kammern, Banken und Geschäftshäuser; ab vier aber wird gehandelt und geamtshandelt und die Welt nimmt von vier Uhr fünfsieben wieder ihr gleichgültiges, oft noch etwas verpenntes Gesicht wieder an, das sie des morgens in Vaden und Schränken verschloß. Und ab fünf Uhr kannst Du beruhigt Kurse wechseln und alles wieder tun, was Du vorher unterlassen mußtest. Obgleich die Hitze noch knallig ist, hat der Mensch neue Nerven und neues Rückgrat in dem Zenit der Temperatur geboren, jeder für sich, freudig getrennt. Bald nehmen die Wolken am ewigblauen Himmel wieder das Nöteln und Brennen einer untergehenden Sonne an, bald kommt der fische Abenddanz zu seinem Rechte, bald wird der Schmelz neu gezogen und die Christthene ins Knopfschloß gepflanzt und dann...

Dr. H. E. Meißel.

Doppel-Weltrekord des Segelfliegers Kronfeld



Beim 10. Segelflugwettbewerb in der Rhön legte der bekannte Segelflieger Kronfeld mit seinem motorlosen Flugzeug „Wien“ 100 km zurück und erreichte eine Höhe von 2050 Metern. Er hat damit, wie schon bei einem früheren Wettrekord im Segelflug aufgestellt.

Flug nach Tirol

Der keine erregende Bewegungsbewusstsein des Startes liegt hinter uns. Der Kopf hat sich an den gewaltigen Widerhall des Motorgeräusches gewöhnt und die Sinne gewinnen langsam ihr Gleichgewicht zurück. Vorsichtig tastet sich der Blick durch das Kabinfenster, den plötzlichen Metallklängen entlang und hinaus in die ungeliebte Landschaft.

Unter den silbrigen Tragflächen zeigt sich ein Augenblick lang noch das alte Konstanz zwischen den Seen, durchdringt vom hellen Mittagssonnenlicht.

Weggewischt ist die Stadt. Verwirrend rasch kommt uns die Landschaft entgegen, die waldige Kabinzel Horn und Staud, das Fischerst. Und nun sind wir über dem See. Er ist blaßblau zwischen die leuchtenden Ufer lackiert, vom dünnen violetten Dunst des Sommerhimmels unendlich zart überdeckt und lichtvoll wie ein Mittagshimmel. Für einen langen Blick zeigt er die Mainau im blauen Rahmen seiner Wäfler und bietet seine duffige Ferne zwischen den Weberfinger und Gohlmanner Bergen dar. Da haben wir die Fähre überholt und schauen auf Meerburg zurück — das feste alte Nest —, Sontbese von Sonne, Fels und Reben. Und nun ist es schon Hagnau und Höhe Immenstadt wo die Kühne der Staader Fischer drausen auf der Halbe liegen.

Vor uns breitet sich der Obersee weit nach Süden — grau im heißen Sonnendunst — und läßt hinter lernern, schattenhaften Ufern die Appenzeller Hügel und Bündner Berge ahnen. Zurückschreckend von dieser fast einsformigen Welt kehrt der Blick zum deutschen Strand zurück. Er entdeckt die Berken von Manzell und Friedrichshafen, findet Steine vor den Hechttraufelbän, Fäbale im Wasser, Seichten und Sämpe, Stege und schlaffe Wäfler.

Es ist eine andere Art von Schau hier oben — nicht nur der neuen Welt des Blickfelds wegen. Das ständige Beben der Maschine klingt im Leibe fort und überträgt sich auf den Geist, der sich tief erschüttert zu intensiver Beobachtung anspannt.

Im Süden verdämmt der Strand und rings um den linken Hügel breiten sich grüne Hügel, dunkle Wäldchen und zahllose Weiler aus, eingesponnen und eingesangen in ein bewegtes Reg von Strahlen und Wegen. Die ersten Berge nahen, arüne hohe Hänge, die kraftvoll aus dem Wald- und Wäldchen des Allgäu emporwachsen. Hier scheinen andere Windverhältnisse zu herrschen. Die Maschine beginnt zu bocken. Die Täler scheinen sie herabzuwischen. Die Höhen verlegen ihr derbe Stöße gegen die breite Vogelbrust und werfen sie empoy und seitliche Böen machen die Flügel schwanfen. Alle diese unvermuteten Bewegungen registriert der Nagen mit leicht wellischen Gefühlen. Wir stemmen die Fäbe gegen den Boden und läheln verlegen, während wir über Hügel und Täler hingleiteln, über eine weite Landschaft im

Ein neuer Prohibitionszwischenfall

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat einen neuen Zwischenfall zu erledigen, der aus dem Prohibitionsgefeg hervorgegangen ist. Auf die verschiedenen Beschlagnahmen von Schiffen unter fremder Flagge ist abermals ein ähnlicher Fall gefolgt. Es handelt sich diesmal um die schnelle kanadische Jacht *Mareille-en-Dole*, die von einem amerikanischen Torpedojäger vom Cape God mit einer Ladung von 12 000 Risten Spirituosen an Bord aufgegriffen und in den Hafen von Boston geschleppt worden ist. Die amerikanischen Behörden behaupten, daß der Torpedojäger das kanadische Schiff zehn Seemeilen von der Küste aufgegriffen habe, während Kapitän Wagner und seine gesamte Besatzung, die sich in Haft befinden, demgegenüber angeben, daß das Schiff zwanzig Seemeilen von der Küste entfernt beschlagnahmt worden ist. Als der Kapitän und seine Leute unter der Anklage des Schmuggels vorgeführt wurden, erklärten sie sich nicht für schuldig. Die Verhandlung soll am 22. Juli stattfinden, da in den Bundesgerichten eine Klage auf Beschlagnahme des Schiffes und seiner Ladung eingereicht worden ist. Kapitän Wagner und seine Mannschaft sind in Lunenburg in Neu-Schottland beheimatet, wo die *Mareille-en-Dole*, die während des Krieges als U-Boot-Jäger gebaut und später in eine Jacht umgewandelt wurde, liegt. Die Prohibitionsbeamten in Boston behaupten, daß das Schiff schon seit Monaten als Alkoholsmuggler bekannt und scharf beobachtet worden ist. Die Jacht ist so schnell, daß sie schwer zu fassen und nur ein Torpedojäger imstande ist, sie einzuholen. Deshalb war die Marineleitung der Vereinigten Staaten erucht worden, zu diesem Zwecke einen Torpedojäger abzukommandieren. Bekanntlich haben die Vereinigten Staaten ein Abkommen mit einer Reihe von Mächten geschlossen, wonach die gewöhnliche Seegehörensgränze von drei Seemeilen zur Bekämpfung des Alkoholsmuggels auf zwölf Seemeilen ausgedehnt worden ist.

Der Kanarienvogelraub von Maplewood

Ganz eigenartige Leute müssen die sechs Männer sein, die kürzlich den Laden des Vogelhändlers Garnane in Maplewood betraten. Während sie sich nämlich anfänglich recht freundlich mit dem Besitzer unterhielten und den Anschein erweckten, als wollten sie einen größeren Kauf tätigen, packten sie plötzlich den Neberrächsten und dessen bessere Hälfte, machten aus beiden wohlverpackte Pakete und hielten ihnen Anesel in den Mund. Dann räumten die Kunden in aller Ruhe den gesamten Vorrat an Kanarienvögeln im Werte von 13 000 Mk. aus und luden ihn auf ihren Kraftwagen. Einige Reugierige betrachteten die Verkantung der Käfige mit regem Interesse und beneideten den Händler um das gute Geschäft. Unangefochten führen die Vogelliebhaber mit ihrer zwitschernden Beute davon. Erst der nächste Kunde, der den Laden betrat, konnte den Raub aufdecken und die beiden Gefeesteten befreien. In Maplewood ist man allgemein der Ansicht, daß die Räuber schon vor dem Streich sämtlich einen Vogel gebabt haben müssen, denn aus der vollen Vadenkaffe war auch nicht ein einziger roter Heller gestohlen worden.

Bitte, lassen Sie uns im Gefängnis!

In der Türkei wurde vor mehreren Wochen die große Generalamnestie verkündet, die 15 000 türkischen Strafzefangenen die Freiheit wiedergab. In Konstantinopel hat sich jedoch der wohl einzig dastehende Fall ereignet, daß sich über 200 Gefangene weigerten, das Gefängnis zu verlassen. Sie richteten umgehend eine Petition an das Ministerium und baten heftig um weiteres Verbleiben im Gefängnis. Sie hätten, so gaben sie an, nicht die geringste Lust, in die Freiheit zurückzutreten. Hunderte andere Gefangene, die mit Gewalt aus dem Gefängnis vertrieben werden mußten, haben sich umgehend neuer Vergehen schuldig gemacht, um wieder in das ersehnte Gefängnis zurückzukommen. Die türkischen Gefängnisse waren früher einmal verächtlich und gefürchtet. Der neue Kurs in der Türkei muß scheinbar auch hier allerhand Wandel geschaffen haben.

Grün, ein' einsameres abgelegenes Land. Einmal zeigt sich eine Stadt und ein stiller Fluß — Immenstadt und die Aler. Dann lange nichts als bewaldete Hügel und grüne Kluppen, selten ein Hof, eine schroffe Klamm mit vermurtem Fluß von opalstrender arüner Farbe — der See —, ein geblicher See oder brauner Sumpf. Die massive Silhouette der Allgäuer Berge begrenzt den südlichen Horizont.

Ich sehe nach meinem Nachbarn und traue meinen Augen nicht: er ist eingeschlafen. Sein Kopf mit den schlafbesangenen Flagen nickt tiefe Vorbeugungen vor den Böen. Nun bin ich allein und sehe vernügst die Vorberge unten liegen, stump wie große bepelzte Tiere. Und ich berausche mich an der monumentalen grünen Einsformigkeit der Landschaft, die schon kein Bild mehr, sondern eher ein Ereignis ist. Doch da hängen wir unvermittelt zwischen den grünen Steilhängen eines engen Tales. Aus den Hängen werden Schrofen und aus den Schrofen Wände. Wie von einer mächtigen Hand geworfen schlehen wir mit gewaltigem Schwung über eine Fähhöhe hinaus.

Mein Nachbar erwacht und erstaunt sieht er sich um: wir jagen zwischen den Gipfeln hin. Tief, tief unten liegt das Fjartal, kriecht das breite, heimige Flußbett durch helle Wäfler, vorüber an winzigen Dörfern. Den scheinbar rauch treibenden weißen Kumuluswolken sind wir nach gekommen. Und nun folgen fünf herrliche Minuten. Der gewaltige Jakenkranz der Juaspitze spiegt zur Rechten die Wäldchen und hell leuchten die Fjartfelder im Rar. Drohend erheben sich die grauen Weitensteinwände. Der zerklüftete Karwendel zeigt seine wilden Schrüde und wo der Soiern zu Tale steigt, leuchtet der Waldensee. Adlerperspektive! Doch hängen wir zwischen den Gipfeln und ein seltenes Gefühl der Entfremdung trennt uns von der bewohnten Tiefe. Dort unten lebt Garmisch und Partenkirchen und breitet sich Mittenwald zwischen den Bergsanken aus. Alles dies fremde Dinge wenige Minuten lang.

Aber vor dem durchsichtigen Kreis der rotierenden Schraube erscheint schon fern ein breites Tal, rückt näher und entfallt sanfte Golden mit Dörfern im Schatten und sonnigen Weidern. Ein hellarüner Fluß zieht zwischen den Beragen hin. Es ist der Inn. Tirolerland! Langsam sinken wir tiefer und zurück ins Menschliche. Ganz niedrig über die Häuser einer Stadt schieben wir weg, überqueren den Fluß und erleiden die feltame Verwirrung, die alle aus dem Element der Gestirnen zum festen Boden Zurückföhrenden bebrängt. Gemächlich schlendern wir vom Flugplatz dem schönen Junsbruck zu. Wir genießen jeden Schritt auf eine neue Art und bereiten uns mit Vergnügen vor auf eine herrsaffte Mähheit. Menschliches Schicksal, solche Himmelsflüge immer doppelt mit irdischem Tribut bezahlen zu müssen.

E. Hoell.

Aus der Pfalz

Speyer im Fremdenverkehr — 900 Jahre Speyerer Dom
 * Speyer, 21. Juli. Die 900-Jahrfeier des Bestehens des Speyerer Domes Mitte Juli kommenden Jahres wird schon jetzt vorbereitet, denn man erwartet aus diesem Anlass wieder einen gewaltigen Fremdenzufluss. Das Fest soll ähnlich wie das Protektionsfest mit seinen mehr als 100 000 Gästen aus aller Welt und ähnlich wie das von 40 000 Fremden besuchte Speyerer Dreiecksfest den Namen Speyerer Sebenswürdigkeit wehren. Nach den bisherigen Feststellungen kann man jetzt schon das laufende Jahr als ein Rekordjahr im Fremdenverkehr Speyers bezeichnen.

Der Reichskommissar bei der J. G. Farbenindustrie
 * Ludwigshafen, 22. Juli. Gelegentlich des Besuchs unserer Stadt beauftragte der Reichskommissar für die besetzten Gebiete Freiherr Baron Langwerth von Simmern heute nachmittag die Werkanlagen der J. G. Farbenindustrie A. G. Werk Oppau. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Oberregierungsrat Dr. Knoth sowie Oberbürgermeister Dr. Weis.

Großflugtag in Gernersheim
 * Gernersheim, 22. Juli. Die Befähigungsbehörde hat die Genehmigung zur Abhaltung eines Großflugtages in Gernersheim am 4. August erteilt und das Gelände der früheren bayerischen Fliegerküche 7 für diesen Zweck freigegeben. Zur Vorbereitung der Schanflügen sind Baden und der Pfalz werden Postauto-Nachrichten eingerichtet.

* Gernersheim, 23. Juli. Der Arbeitsmarkt Gernersheim weist eine sehr schlechte Lage auf. Die Bauwirtschaft liegt völlig lahm, nur in der Blechindustrie

wird einigermaßen befriedigend gearbeitet. Weisheim hat dagegen weniger zu klagen. Die Zweigniederlassung der Emaillewerke Ulrich-Kunweller beschäftigt gegenwärtig etwa 880 Arbeiter, während in Annweiler selbst Arbeiter entlassen wurden. Die Brauerei- und Bierindustrie ist gegenwärtig aufrechterhaltend beschäftigt.

* Ebersheim, 22. Juli. In der Nacht auf Sonntag stürzte sich die Ehefrau des Hotelwärters Peter Roth in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster ihrer Wohnung im zweiten Stock. Sie erlitt Brüche an beiden Beinen und wurde durch die freiwillige Sanitätskolonne in das städt. Krankenhaus Ludwigshafen eingeliefert.

* Zweibrücken, 22. Juli. Als bezeichnendes Vorkommnis beim 2. Pfälzischen Kreditturnfest ist zu melden, dass am Samstag drei französische Offiziere sich deutsche Turnkleidung verschafften und so durch die Straßen spazierten. Als man sie zur Rede stellte, erklärten sie, sie wären deutsche Turner. Erst auf eindringliche Vorhaltungen von Passanten entforderten sich die Offiziere.

Nachbargebiete

Fischsterben im Rain

* Frankfurt a. M., 22. Juli. Im Rindungsgebiet des Rhains hat am 17. ds. Monats ein gewaltiges Fischsterben eingesetzt, das noch andauert. Stellenweise sind die Ufer von einem drei bis vier Meter breiten weißgrauen Streifen eingeclumpt, der aus dicht aneinander gelagerten toten Fischen besteht. Die Fische sind an Sauerstoffmangel eingegangen. Der Sauerstoffschwund im Wasser ist aber nicht

wie in Valenciennes vielfach angenommen wird, auf die Gewitterstimmung in den letzten Tagen zurückzuführen, sondern auf die Befruchtung gewaltiger Mengen organischer Substanzen, bei der Sauerstoff verbraucht wird. (Abwässer der Städte Offenbach, Hanau, Frankfurt und Höchst.) Die Fische des Rindungsgebietes verlieren auf geraume Zeit ihren Broterwerb.

Unterbringung beim Mainzer Wohlfahrtsamt

* Mainz, 22. Juli. Beim städtischen Wohlfahrtsamt wurde eine Unterbringung von einem Angestellten festgestellt. Es handelt sich um den Betrag von 2100 Mk., den der betretene Angestellte, der im übrigen als sehr tüchtig galt, und der bei seinen Vorgelegten großes Vertrauen genoss, in raffinierter Weise im Laufe zweier Jahre veruntreutete. Der Angestellte wurde stricklos entlassen. Von der Stadt wurden im Einvernehmen mit dem Revisionsprüfungsamt die notwendigen Maßnahmen eingeleitet, um für die Zukunft ähnliche Vorfälle durch noch strengere Kontrolle zu verhindern.

* sw. Main, 22. Juli. Der Arbeiter Bartisch und sein Sohn aus Oshach hatten vor 3 Wochen in einer Fabrik, in der sie beschäftigt waren, 18 000 Mk., die für Böhmere bereit lagen, geklaut und befanden sich auf einer Veranklungsreise über Hamburg, Bremen, Berlin, München, Frankfurt und Mainz. Hier machten sie sich durch größere Geldausgaben verdächtig, bezahlten sie doch auch für die Wäsche und anwesenden Soldaten in den Lokalen mit. Die feineren Papiere bei sich hatten, wurden sie festgenommen und nach anfänglichen Androhen gaben sie ihre Geldtaschen zu. Noch 200 Mk. hatten sie im Besitze, das andere Geld war in drei Wochen verjubelt. Nunmehr erhielten sie Freifahrt nach Leipzig, wo sie wohl Zeit erhalten werden, ihre Tat zu überlegen.



14 Tage-Läden

Der Fabrikant lächelt

ebenfalls. Er sagt sich: „Wenn der Saison-Anverkauf gut ist, geht Geld ein und meine Rechnungen werden bezahlt. Ich bekomme weitere, neue Aufträge. Ich kann weitere Arbeiter beschäftigen. Kurz, der Schornstein raucht... Wie immer werden Gebrüder Wronker wieder die billigsten Ausverkaufspreise haben. Wer dort wenig kauft, kann lächeln; wer viel kauft, kann lachen.“

6 BEISPIELE:

- Herr-Fussor-Anzug m. Weste 15.-
- Herr-Sport-Anzug m. Hose 38.-
- Herrn-Summantel 7.80
- Herrn-Loden-Pelz 15.-
- Herrn-Wintermantel 29.-
- Herrn-Alltags-Anzug 28.-

Gebrüder Wronker
 Speyererstraße 34

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Eine Ablesung des Zulieferungsvertrages für Wasser, Gas und elektr. Strom kann nicht stattfinden. Den Rechnungen wird der Verbrauch des vorübergehenden Monats zurunde gelegt werden. Die bitten unsere Abnehmer, hiervon Kenntnis zu nehmen und bei anderen Verbrauchern als angegeben von Reklamationen absehen. Der Abgleich erfolgt in der Regel nach dem Rechnungsdatum.

Bei Gasverbrauchern findet die Ablesung natürlich auch für den Zulieferungsvertrag statt.
 Direktion der städt. Wasser, Gas- und Elektrizitätswerte.

Konzessionsvergabe.
 Schreinerarbeiten (Erneuerung von Holzschritten) in der K 5. und Redarstraße. Nähere Auskunft im Rathaus N 1, Zimmer Nr. 169/170. Dort liegen die Zeichnungen und die Kostenschätzungsunterlagen auf. Öffnung der Angebote: Mittwoch, den 31. Juli 1929, 9 Uhr im Rathaus N 1, Zimmer Nr. 174, Zuschlagsfrist bis 19. August 1929, 10 Uhr.
 Stadtbaumeister.

Das städt. Rathaus ist am Donnerstag, den 25. Juli nachmittags wegen Reinigung geschlossen. Geöffnet sind dagegen die amtlichen Filialstellen in J 4a Nr. 9, Verkehrsamt 14 und Schwangerschaftshaus 111.
 Stadt. Rathaus.

Die Häuser vom Monat Januar 1929, und zwar:
 Str. A Nr. 19 207 bis 21 531 (blaue Scheine), Str. B Nr. 49 088 bis 55 180 (violette Scheine) Str. C Nr. 41 599 bis 48 476 (gelbe Scheine) müssen bis spätestens Ende Juli 1929 ausgelegt werden, andernfalls die Ablesung August 1929 verweigert werden.
 Stadt. Rathaus.

Versammlung
 In der Schillerstraße des Mannheimer Vereinsabendkaffeetisch (zu nach dem Umbau ein Verkaufshaus für kleinere Wirtschaften (Reifenbänke an Mannheim, Nebenwagen, Krangeln und Seile, verpackt, werden. Nähere Auskunft erteilt das Reichsbahn-Reisebüro Mannheimer, Hauptstraße 3, Zimmer 1
 4900

Erprobte Haarfarbe
 Marie Raabe
 Creme u. rote Haare
 sol. Braun u. schwarz
 unverändert echt an
 farb. Schachtel 2.50 A

Kurfürsten-Drogerie
 N 4. 13-14. 2007

Alte Gebisse
 Paul Wernz Hlme.
 L 4. 13. 2. 27. 2173

PELZ-

Umarbeitungen
 Ausbesserungen usw.

geben Sie am vorteilhaftesten noch vor Ihrer Sommerreise zu günstigen Preisen in Auftrag

3306

RICHARD KUNZE

DAS HAUS DER PELZE

Paradeplatz Telephone 26534 und 26535

Kostenlose Abholung
 Aufbewahrung bis zum Herbst

Wäsche-Paradies

Wäsche-Paradies
 Vertretor:
 Wilh. Jötten, Stuttgart, Postfach 64

HILGERS

EISENBAU
 WERKELEBBAUEN

TRANSPORT-ANLAGEN

HILGERS A. G. RHEINBRÜHL

Vertretor:
 Civil-Ing. Ludwig Post jun., Mannheim
 Ländenhofplatz 3 Fernsprecher 220 34

5176
Brillen von Born, 07,13

Von 10 RM. an

Automarkt

Wir durch Versand beschaffiger

Lieferwagen

mit geschlossenem Cabriolet, Fabrikat Opel
 10/15, billig zu verkaufen.
 Angebote unter P N 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, 3210

Echt Alabaster 33.-
 Drahtgestelle
 Seide, Fransan usw.
 sehr preiswert
 Lampon-Jäger, D 3, 4
 Auch 20 monat. Ratenzahlung über Gaswerk.
 3228

10/50 Horch-6-Sitzer

In Wagen, mit Wetterdeck, Einzelabfahrl., für 201.250.- verkaufen.
 2014
 Dack & Wolff, Mannheim,
 Seidelshiemerstraße 6.

Fillialen an größeren Plätzen Deutschlands

Jede Dame wird erstaunt sein

durch den

Saison-Ausverkauf

bei

BETTY VOGEL

die letzten 3 Tage

Preise bis **50%** herabgesetzt

Serie I Wert bis zu 6.50	jetzt 1 ⁹⁵
Serie II Wert bis zu 8.50	jetzt 2 ⁹⁵
Serie III Wert bis zu 10.50	jetzt 3 ⁹⁵
Serie IV Wert bis zu 12.50	jetzt 4 ⁹⁵
Serie V Wert bis zu 15.-	jetzt 5 ⁹⁵
Serie VI Wert bis zu 18.-	jetzt 6 ⁹⁵
Serie VII Wert bis zu 24.-	jetzt 9 ⁹⁵

Große Posten
 modernster Corsettes
 Hüfthalter
 Gummigürtel
 Strumpfhaltergürtel
 Büstenhalter
 hochwert. Wäsche
 und Strümpfe
 gelangen zu staunenswert
 billigen Preisen z. Verkauf
 Auf alle anderen Preise

10% RABATT

Spezial-Korsethaus **Mannheim** P 5, 15/16
 für starke Damen
 Streng individuelle Bedienung

Vermietungen

Wirtschafts-Verpachtung, Friseurgeschäft

Herrn und Damen

Größere Zentrale sucht per 1. Oktober d. J. für eine Wirtschaft in verkehrsreicher Lage Mannheim, sowie für eine solche in einem Randbezirk in der Nähe Mannheims tüchtige, funktionfähige Wirtschaft, Zuschusswohnung von 2-3 Zimmern erforderlich. Angeb. unt. P Q 82 an die Geschäftsstelle d. Bl. crb. 28175

an reich entwickelte Häuser zum 1. 8. ... Boden mit Zimmer u. Küche ohne Einrichtung. Mietpreis 200.- abzugeben. Näheres: 29164 K 2 p 2, 10.

400 qm helle und moderne

Büro und Lager

In einem Stodwerk, in Fabrik-Räume, mit elektr. Licht u. Kraft, Nähe Rheinfeld zu 200 Mk. p. Mon. zu vermieten.
 Angebote unter O J 106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3222

Gde Marktplatz, 1. Stage

grobes Bürozimmer

möbl. od. unmobiliert, zu vermieten. *1097
 H 1. 1. 1. Stage rechts, Telefon 220 44.

2 schöne leere Zimmer

1 Tr. Nähe Luisenring, Elektr., Dalkett, als Büro od. als einz. best. Dame od. Herr abzugeben. Tel. u. Bad vorhanden. Angeb. unt. E Q 7 an die Geschäftsstelle d. Bl. 32162

Ein Laden

Zimmer u. Küche tel. zu um. als Friseurgeschäft sehr günstig.
 Referenz: Paulsenstr. Nr. 21, 2. Et. 32152

Schöne leere Zimmer in sehr guter Lage, mit allem Komfort, sehr günstig. 29168

Zwei sehr schön möbl. Zimmer in sehr guter Lage, mit allem Komfort, sehr günstig. 29170

Beachten Sie bitte die Schaufenster

ALHAMBRA

Heute letzter Tag!
HENNY PORTEN
 in
Die Frau, die jeder liebt, bist Du...!

Der lustigste Henny-Porten-Film.
 Komposition des Udo v. Rickert Tauber.
Schönes Beiprogramm!

Orchestral-Solo 8.40 Uhr
 „Mennett“ v. Bodorini
 gespielt v. Dr. Lüdtke.

Beginn: Nachmittags 3 Uhr.

SCHAUBURG

Heute Mittwoch: Der italienische Prunkfilm:
Vater, ich klage Dich an!



In der Hauptrolle:

Maria Jacobini

Ein historischer Film der italienischen Kulturgeschichte, der in sensationellen Bildern das wilde und ausschweifende Leben der damaligen Aristokratie beleuchtet.

Hierzu:

Eine Reise nach **HOLLYWOOD**

dem Film-Paradies, dem märchenhaften Ort, an dem alle Träume wahr werden, der Erfolg, Luxus, Ruhm und Palmen verspricht.

Achten Sie auf unsere billigen Sommerpreise!
Beginn: Nachmittags 3 Uhr
 Trotz der Hitze angenehmer, kühler Aufenthalt.

Nur noch HEUTE! Friedrichspark
 bei Regen im Saal
 nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

**Wiener Leben!
 Wiener Humor!**

Edl Kugler **Deutschmeister-Kapelle**
 mit seiner
 Eintritt 80 Pfennig bei Heckel, O 3, 10, im
 Mannh. Musikh., O 7, 12 u. a. d. Abendkasse
 Eintrittskarten für Abonnenten abends 30 Pfennig.

Wiener Operetten-

Gastspiele

Musensaal - Rosengarten

Heute Mittwoch
 nochmals der große Erfolg:

Die gold'ne Meisterin

Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und im Rosengarten. 102

ALHAMBRA

Morgen Donnerstag, ab 3 Uhr. — Zum ersten Mal!
 Der französische Kriegsfilm, aufgenommen an den historischen Stätten:



(Vor Verdun nichts Neues)

Sechs Akte. — Regie: Léon Poirier

Unter Mitwirkung von ehemaligen deutschen und franz. Kriegsteilnehmern, darunter auch

Hans Brausewetter

Musikzusammenstellung und musikalische Leitung: OTTO APFEL

„Vor Verdun nichts Neues“

Für jeden Frontkämpfer — hüben wie drüben — ein Wort von besonderem Klang. Ein Aufschrei! — So furchtbar der Kriegsgott auch an unzähligen anderen Stellen der kriegsdurchschüttelten Mutter Erde Ernte hielt, nirgends zeigte er sein Antlitz so unverhüllt wie hier — Verdun... Die Hölle!

Die Männer, die durch die Hölle von Verdun gingen, die sich mit allen erdenklichen Mitteln der Kriegskunst und Technik bekämpften und zu vernechten trachteten, stehen sich heute stumm und nachdenklich gegenüber. S 274

KRITIKEN:

„Berliner Tageblatt“ (Feuilleton), 15. Juni: Der Film „Verdun, das Heldentum zweier Völker“ von Léon Poirier, ist das Äußerste an Sachlichkeit, was vom Krieg bis jetzt zu sehen und zu lesen war. Er zeigt nicht den Krieg als Erlebnis, sondern den Krieg als Vorgang. Als Erwartung, entnervende Spannung und hereinbrechendes Unwetter, Vernichtung, Zerstörung und Sinnlosigkeit in jedem Fall. Es ist der Krieg; Angriff und Abwehr, Vorgehen — Zurückgehen. Menschen gehen gegeneinander; Geschütze recken sich, größer, gigantischer als die Menschen, ebenso lebendig, gegeneinander und sind so schnell hin, wie das kleine, ängstlich ums Leben flüchtende, ums Leben jagende und kämpfende Menschenwird; die Erdlöcher selbst sind gegeneinander. Der Erdboden zuckt, zittert und schreit auf. Dieser Film zeigt nicht das Erlebnis Krieg, sondern die Landschaft Krieg. Das ist neu.

„Berliner Lokalanzeiger“ (Abendausgabe), 14. Juni: Dieses Werk ist ein Zeugnis männlichen Stolzes einer kriegerischen Nation auf die

Waffentaten ihres Heeres, weiter nichts. Ein Film von Frontsoldaten für alle, die noch soldatische Leistung begreifen und erfahren können. Und da es ein Frontsoldatenfilm ist, ist er ritterlich im besten Sinne und wird auch dem tapferen deutschen Gegner voll gerecht. Wir haben bis jetzt in Deutschland nur ein Bildwerk, das diesem französischen Kriegsfilm, den Léon Poirier mit Unterstützung des französischen Kriegsministeriums auf dem historischen Kampfgebiete aufgenommen hat, gleichgesetzt werden darf, den ausgezeichneten Weltkriegsfilm der Ufa. Ganz erschöpft kann die grausige Größe der „Hölle von Verdun“ auch die höchstgesteigerte Filmtechnik nicht, und doch wird jeder, der damals durch ihren Schmelzkessel ging, aus diesen Bildern ein lebendiger Rauch jenes heroischen Ringens, in dem die Blüte zweier Heere verging, angeweht haben. Der von Dr. Becca musikalisch ausgezeichnet untermalte Film hinterläßt tiefe Ergriffenheit.

Jugendliche haben Zutritt!

FABRIK RESTE

Zefir-Leinen, Sportflanelle
 Meter beginnend 18,8
 Meter beginnend 35,8
 Schützen-siamosen
 ca. 120 cm breit
 Meter beginnend 50,8

Mengenabgabe vorbehalten

Auf **Extratsischen im Parterre**

die in den letzten Monaten angesammelten **Lager-Reste**

Weiß- und Baumwollwaren, Waschkleider- und Seidenstoffe, Gardinen- und Dekorationsstoffe, Spitzen und Stickereien

zu **Sensations-Preisen**

Wachstuch- und Linoleumreste in der 3. Etage

Verkaufsbeginn: **Donnerstag 1/9 Uhr**

Mittwoch ist wieder **Kindertag!**

In Begleitung Erwachsener erhalten Kinder in unserem Erfrischungsraum:

- | | | | |
|--------------------|-----|----------------------|-----|
| 1 Portion Eis | 10¢ | 1 Apfelsalade | 10¢ |
| 1 Eisschokolade | 20¢ | 2 Meringen mit Sahne | 10¢ |
| 1 Tasse Schokolade | 10¢ | | |

Warenhaus

KANDER

 Mannheim

UFA-THEATER

4.00 6.15 8.30

HURRA! ICH LEBE!

Ein Film nach der Gg. Kaiserschen Komödie „Der mutige Seefahrer“ mit **NIKOLAI KOLIN**
 Nur noch heute u. morgen

*Waffen
 Wärmepfe*

nicht wegwerfen!
 Rabios angebricht werden Seibe. Hier um 1.30 Modelfarben. Lassen Sie sich Plüsch vorlegen und senden Postkarte an: *1675
 K. Matern
 Mannheim - Röhrltal
 Röhrltalstr. 71.

Kaufe Gold, Silber, Brillanten, Mess, Anzüge, Pfandscheine, Musikinstrumente, Schallplatten, Münzen alte Waffen u. sonst.
Bartmann
 Ankaufsladen R 6, 15 (am Habereck 1)
 Telefon 20084.

Stern-Tanz-Café im Ebertpark
 Ludwigshafen a. Rh. — Telephon 66566.

Donnerstag, 25. Juli: **Große TANZSCHAU**

der Mannheimer Tanzschule Schmidkonz
 Erstklassige Tanzpaare zeigen die modernen Tänze in neuestem Stil.
 Eintritt Mk. 0,70 mit Steuer. 8309

Patentbrüste
 von 15 A an.
 Vollbreit
 wird in Neßla, gen.
 Vollenberg 62.
 Tel. 299 15. *1672

Heidelberger **Festspiele**

HEUTE

abends 8 1/2 Uhr im Schloßhof:
Sommernachtstraum

Donnerstag, 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Sandhaus
Florian Geyer

Freitag, 26. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Schloßhof:
Sommernachtstraum

Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen

Sommerfrischen-Tage
 auf
Köln-Düsseldorfer Dampfer

14.30 Dienstag Speyer-Germersheim
 Mittwoch Worms-Germersheim
 Donnerstag Speyer-Germersheim
 Abendsfahrten (Dienstag, Donnerstag 20.10 Uhr
 Mittwoch 19.10, Sonntags 20.00 Uhr
 jeden Sonntag 9.30, 12.30, 16.30 Uhr nach Speyer
 14.00, 20.00 Uhr nach Worms
 Nach Karlsruhe jed. Samstag 8.00 Uhr
 Nach Radesheim — Abmannshausen
 und zurück, jeden Freitag 7 Uhr
 Ferienfahrt RM. 2.50.
 An Bord vorzügl. Küche, beste Regie-Weine.
 Auskünfte, Fahrscheine: 615
 Bayerische Transport-Gesellschaft vorm.
 Theodor Fügen, Ludwigshafen. Tel. 62925

Spären ist leicht



wenn Sie den Saison-Ausverkauf benützen!

- Veloutine Reversible, mit Glanzrocke... statt 13.50 Mtr. jetzt 8.90
Reinwollene Cheviot Karo, schwere Qualität... statt 2.50 Mtr. jetzt 1.50
Reinw. schwere Velour de laine... 3.90
Kunstseiden-Futter-Damassé... 95
Kunstseiden-Futter-Duchesse... 1.35
Reinseidene Crêpe-Satin... 5.90 9.75
Reinseidene Honans... 4.75 5.90
Reinwollene Crêpe-Caid... 1.65
Woll-Crêpe de Chine... 2.35

- Wollstoffe für Kleider und Mäntel aller Art, kariert, Travers etc., der letzten Mode entsprechend.
Wollmusseline... 36
Voll-Voile... 90
Gitter-Fresco... 1.20
Wollmusseline... 2.25

- Veloutine Wolle mit Seide, in vielen Farben... 4.90 5.35 6.90 7.50
Indanthrenfarbige Künstlerdrucks... 0.90 1.10 1.35 1.50
Indanthrenfarbige Hemdeszeppir und Trikotine... 0.85 1.10 1.30
Indanthrenfarb. Sportzeppirs... 36
Indanthrenfarb. Dirndzeppirs... 48
Indanthrenfarb. Oberhemdenstoffe... 54

HERMANN Trüchs An den Planken MANNHEIM neben der Hauptpost

Offene Stellen Platz-Inspektor von alter, befehlsgewohnter Person... 8268

Aussichtsreiche Lebensstellung. Oberinspektors und eines Rechercheurs zu befragen.

DAMEN und HERREN mit bestem Nachweislich regelmäßig... 8268

Auslands-Korrespondenten für Englisch, Französisch, Spanisch u. Italienisch... 8511

Sichere Existenz! Dame aus Berlin die Private besuchen... 8511

Büfettfräulein erst. Köchin, fähig, fähig... 8511

Servier-Fräulein gesucht... 8511

Stellen-Gesuche Lebensfachmann frei... 8268

Stenotypistin 19 Jahre alt, die bisher auf Anwaltsbüro... 8268

Chauffeur Haushälterin 28 J. a., mit Führerschein... 8268

Junger Mann (23 J.) sucht Stellung... 8268

Geb. jg. Mädchen 19 J., m. Kennen in Stenogr. u. Schreibmasch....

Immobilien 4x5 Zimmerhaus gute Wohnlage... 8268

Verkäufe Dachziegel, Dachziegel, gebrauchte... 8268

Verkäufe 2 hocheleg. Küchen in eigen. Werkstatt hergestellt... 8268

Gut gehendes Lebensmittel-Geschäft bei fallendem... 8268

Schreibmaschinen 612 zu verk. Winkel N 2 7... 8268

Flügel zu verkaufen... 8268

Für Bücherfreunde! Deutscher Geschichtskalender... 8268

Verkäufe Gebrauchtes Klavier... 8268

Klassiker neu, kleine, Heller, Prenter, Reiter... 8268

Ladentheke gut erhalten, zu verkaufen... 8268

Gebr. Nähmaschine zu verkaufen... 8268

Kauf-Gesuche Gebr. Arbeiter-Garderobeschrank... 8268

Miet-Gesuche ger. möbl. Zimmer möbl. sep. in ruhiger... 8268

Miet-Gesuche 2-4 Räume oder beschlagnahmefreie Wohnung... 8268

Trockene Lagerräume ca. 80-100 qm, mit Klein... 8268

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit elektr. Licht, Bad... 8268

2 u. 3 Zimmer-Wohnung m. Küche sofort oder später... 8268

Möbliertes Zimmer mit Pension Nähe... 8268

Möbliertes Zimmer am liebsten... 8268

Möbliertes Zimmer in ruhiger... 8268

Eiskeller mit anst. elektr. Cont.-Raum... 8268

Vermietungen Pindenhof, 4 Zimmer-Wohnung... 8268

Gut möbl. Zimmer in der Nähe d. Dol... 8268

Wohnungen mit u. ohne Küche u. leere Zimmer... 8268

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim. (Kolonnenstr.)... 8268

Eleg. Herrenzimmer Nähe Hauptpost... 8268

Gut möbl. Zimmer (off. od. später an... 8268

Schön möbl. Zimmer im Centr. u. best. G... 8268

Großes, schön möbl. 3 i m m e r in guter Lage... 8268

Möbliertes Zimmer zu vermieten... 8268

Schön möbl. Zimmer Nähe Paradepl. mit... 8268

Geldverkehr Kredite und Hypotheken... 8268

Geld-Verkehr 1. Darlehen... 8268

Unterricht Abendkurse der Ingenieurschule zu Mannheim... 8268

Vermischtes Vermietungen... 8268

Verloren Smaragd-Armband... 8268

Verloren Fiederlein... 8268

Verloren... 8268

Verloren... 8268

Wohnungen mit 2 Betten zu vermieten... 8268

Gut möbl. Zimmer an ruhiger... 8268

Schön möbl. Balkonzimmer... 8268

Einf. möbl. Zimmer zu verm. an bester... 8268

Eleg. möbl. Zimmer mit sep. Eingang... 8268

In diesem Hause 2 möbl. Zimmer... 8268

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht u. groß... 8268

Gut möbl. Zimmer zu vermieten... 8268

Schön möbl. Zimmer Nähe Paradepl. mit... 8268

Gut möbl. Zimmer zu vermieten... 8268

Schön möbl. Zimmer in ruhiger... 8268

Gut möbl. Zimmer zu vermieten... 8268

M 3. 4. 2. Stock möbl. Zimmer mit... 8268

Einf. möbl. Mansarde zu vermieten... 8268

Verloren... 8268

Verloren... 8268